

## Vorwort

Anlässlich der Jahresausstellung 2000 „*familienFOTOfamilie*“ im Ethnographischen Museum Schloss Kittsee fanden am 20. und 21. Oktober desselben Jahres die „2. Kittseer Herbstgespräche“ statt. Die Ausstellung zeigte – basierend auf der technologischen Entwicklung der Fotografie seit ihrer ersten öffentlichen Präsentation im Jahr 1839 – eine Kultur- und Sozialgeschichte der Familienfotografie. Sie richtete den Fokus auf die Bedeutung von Familienfotos im familiären Gebrauch und wollte den Blick für jene Familienbilder schärfen, die in den Köpfen der Fotografinnen und Fotografen bereits vorhanden sind, wenn sie auf den Auslöser drücken. Die einzelnen Themen wurden anhand von zahlreichen Fotobeispielen aus nahezu allen Bundesländern dokumentiert, da es sich hierbei nicht um geografisch differenzierbare Motive handelt, sondern um – zumindest im österreichischen bzw. europäischen Raum – allgemein gebräuchliche. Im Rahmen der 1999 begonnenen Kolloquiumsreihe „Kittseer Herbstgespräche“ sollte nun der Blick erweitert werden vor allem in Richtung der östlichen Nachbarländer – entsprechend den Zielsetzungen des Ethnographischen Museums –, aber auch die jeweilige Forschungs- und Museumssituation anderer Länder wie z.B. Frankreich erfasst werden. Fachleute aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, der Schweiz, Deutschland und Österreich diskutierten die vielschichtige kulturelle Bedeutung der Fotografie, insbesondere im weiten Feld des privaten und familiären Alltags. Die Beiträge reflektieren einerseits den jeweiligen Forschungsstand bzw. gehen auf die verschiedenen historischen wie aktuellen Ansätze in den einzelnen Ländern ein. Andererseits werden anhand konkreter Themen und Fragestellungen Ergebnisse ethnologischer Forschung im Bereich der privaten Fotografie, Familienfotografie, Amateurfotografie, Alltagsfotografie etc. präsentiert und zur Diskussion gestellt. Ziel der Tagung war ein internationaler Austausch und Vergleich einschlägiger Forschungsansätze und -ergebnisse, wobei z.B. auch der Frage nachgegangen wurde, ob – etwa im Bereich der Familienfotografie – national bzw. regional unterschiedliche Bildsprachen und Fotopraxen existieren. Abschließend sei an dieser Stelle der Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien gedankt, die das Zustandekommen der Tagung und die Publikation der Beiträge ermöglichten sowie Herbert Nikitsch vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, der sich freundlicherweise als Lektor zur Verfügung gestellt hat.

*Veronika Plöckinger*